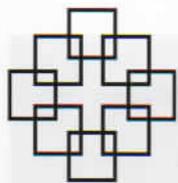


April – Mai 2019



Bläädtsche

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Ober-Beerbach
für Ober-Beerbach, Stettbach, Steigerts und Neutsch



Ostern in Äthiopien

**Für Fakten brauchen äthiopische Mönche keine Beweise.
Ralf Ludwig führt uns zu den Klosterinseln im Tanasee**

Wenn Kollegen hier neu eintreffen, um in unserem Projekt spezifische technische Aufgaben zu bearbeiten, oder meine Familie zu Besuch kommt, bin ich immer auch als Fremdenführer gefragt. Hier in Bahir Dar, einer Stadt im Nordwesten Äthiopiens, in rund 1800 Meter Höhe am Ufer des Tanasees gelegen, gibt es schließlich einiges zu sehen. Eine der Hauptattraktionen sind die Klosterinseln im Tanasee. Um meinen Besuchern den Hintergrund dazu zu liefern, musste ich mich natürlich auch ein bisschen mit der christlich-orthodoxen Kirche Äthiopiens beschäftigen. Sonst wären wir dem Touristenführer ja völlig ausgeliefert.

Wie die anderen orthodoxen Kirchen auch, orientiert sich die äthiopisch-orthodoxe Kirche am alten julianischen Kalender. Die christlichen Feste werden daher meistens einige Tage später als bei uns gefeiert: Weihnachten am 7. Januar und Ostern in diesem Jahr am 28. April. Die Regeln für die Gläubigen sind strenger als bei uns und werden auch strikt befolgt. Besonders verehrt werden die Gottesmutter Maria und einige Heilige, die gegen die Ungläubigen kämpften.

So sind hier die Regeln: Morgens früh um sechs geht man in die Kirche, nicht jeder und nicht jeden Tag, aber viele und an vielen Tagen. Jetzt zur Fastenzeit eher mehr. Der Priester muss noch früher aus

den Federn und an manchen Tagen höre ich ihn schon um vier Uhr morgens mit seinem Gesang die Gläubigen zum Gebet rufen. Ein Lautsprecher unterstützt und schont seine angenehme Stimme, die früher heiserer war.

Das ganze Jahr über wird mittwochs und freitags strikt gefastet. 55 Tage vor Ostern beginnt eine besonders strenge Fastenzeit, in der bis nachmittags um drei weder gegessen noch getrunken werden darf. Auch nach drei sind keinerlei tierische Produkte erlaubt: kein Fleisch, keine Milch, kein Käse, keine Eier und kein Fisch. Das geht die Äthiopier hart an, auch weil sie gerne Kaffee trinken, der hier Buna heißt. Trotzdem halten sich viele daran, deutlich mehr als noch vor ein paar Jahren.

An Ostern geht man zuerst in die Kirche. Der Gottesdienst kann mehrere Stunden dauern. Er wird stehend gefeiert, nur ganz Alte, Kinder und Schwangere können sich setzen. Als Stehhilfe gibt es einen Stab mit einem Querstück oben, den kann man in die Achselhöhle einklemmen, oder das Kinn oder andere Körperteile darauf stützen. Danach wird dann gefeiert und gegessen, was das Zeug hält.

An Ostern und anderen Festtagen wird das Kircheninnere geöffnet. Die äthiopischen Kirchen haben nämlich einen besonderen Grundriss. Sie sind außen rund, in der



Bilder und Titelbild: Ralf Ludwig

Wandbild an einer Klosterkirche am Tanasee: Die heilige Familie war schon hier – auf einem äthiopischen Esel. Die Wandbilder auf der Titelseite veranschaulichen die Ostergeschichte.

Mitte quadratisch und ganz innen ... na, dazu gleich mehr. In dem Bereich zwischen der runden Außenmauer und dem quadratischen Innenbau versammeln sich die Gläubigen. Der Priester singt für sie die Psalmen. Die Mauern des quadratischen Innenbaus sind mit Bildern aus der Bibel dekoriert, so dass auch Leute, die nicht lesen können – und das waren bis vor wenigen Jahren noch sehr viele – wenigstens sehen können, was in der Bibel steht. Auf der Ti-

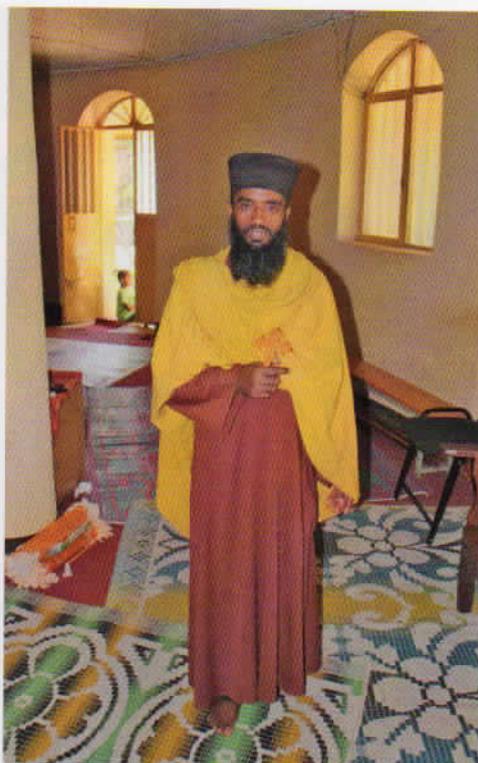
telseite des *Bläadsche* finden Sie ein Beispiel: die Ostergeschichte in Bildern, von mir in der Klosterkirche auf der Insel Kebran fotografiert.

Die Bilder sind uralte und zum Teil seit über 200 Jahren nicht restauriert. Aber die Überlieferung stärkt den Glauben. Das illustriert eine kleine Geschichte. Maria, Josef und Jesus sollen auf ihrer Flucht vor Herodes bis Äthiopien gekommen sein, genauer sogar

bis auf die Insel Tana Kirkos im Tanasee. Ein Historiker wurde von einem Mönch zu dem Platz geführt, an dem Jesus und Maria an jedem Tag saßen, während sie hier waren. Als der Historiker fragte, welchen Beweis man denn für ihre Anwesenheit habe, schaute ihn der Mönch nur mitleidig an und sagte, wir brauchen keine Beweise für Fakten. Die Mönche hier haben dieses Wissen über Jahrhunderte weitergegeben. Ich habe einen Beweis gesehen, gemalt auf die Wand in der Kirche: Maria und Jesus ziehen durchs Land auf einem äthiopischen Esel.

Im quadratischen Innenbau der Kirchen befindet sich eine Kopie der Bundeslade. Sie wird den Gläubigen gezeigt, wenn die Türen und Fenster des Innenbaus während des Gottesdienstes an Festtagen kurz geöffnet werden. Die Kopien sollen das Original gut wiedergeben, das in Aksum, der heiligen Stadt in Nordäthiopien, aufbewahrt wird.

Aber wurde die Bundeslade, eine Truhe, in der die echten Steintafeln mit den zehn Geboten aufbewahrt wurden, die Mose am Sinai empfing, nicht zusammen mit dem Jerusalemer Tempel zerstört? Die äthiopische Kirche hat dagegen die Überlieferung bewahrt, dass sich die Königin von Saba und der jüdische König Salomo bei ihrem Treffen näher kamen, als in der Bibel geschildert. Menelik, ihr gemeinsamer Sohn, entwendete die Bundeslade aus dem Tempel, ersetzte sie durch eine Replik und brachte sie nach Äthiopien. Sie wurde von den Mönchen zu unruhigen Zeiten hier und dort versteckt, bis König Ezana sie vor 1600 Jahren nach Aksum brachte.



Freundlicher äthiopischer Mönch, der Besuchern den Glauben und die Geschichte der äthiopisch-orthodoxen Kirche erläutert.

All das kann man von dem netten Mönch auf dem Bild oben hören, wenn man ihn in einem ruhigen Moment besucht und jemanden mitbringt, der geduldig übersetzt. Die wenigsten Mönche sprechen eine andere Sprache als Amharisch. Die ist schon schwierig genug und hat zu allem Überfluss auch noch eine eigene Schrift, die sich zudem über die Jahrhunderte verändert hat. Damit und mit dem frühen Aufstehen und der Lehre des Glaubens sind die Mönche schon ziemlich ausgelastet. Da muss eben ein Übersetzer mitkommen.

Ralf Ludwig

Ostern in Ober-Beerbach

Heilige Tage: Abschied und Tod, Auferstehung, Leben und Wiedersehen

Ostern ist das älteste und höchste Fest der Christenheit. Der Gottesdienst in der Osternacht ist das Herzstück des Kirchenjahres. Er verkündet die Mitte unseres Glaubens: die Auferstehung Jesu Christi von den Toten nach seinem Leiden und Sterben am Kreuz. Das Osterfest ist das Symbol für den Sieg des Lebens über den Tod.

In der frühen Kirche waren deshalb Taufen in der Osternacht besonders beliebt. Steht doch der Täufling vom Schlaf der Toten auf und übergibt sein Leben dem Herrn über Leben und Tod.

Seit dem zweiten Jahrhundert wird das Osterfest regelmäßig gefeiert. Es geht aus der jüdischen Passah-Feier hervor, die an den Auszug des Volkes Israel aus der ägyptischen Knechtschaft erinnert. Ein Opferlamm gibt sein Leben, damit der Mensch in Freiheit leben kann.

Jesus hat dieses Fest mit seinen Jüngern gefeiert. Doch er schafft eine neue Parallele: Er selbst ist das geopfert Lamm und gibt in Brot und Wein seinen Leib und sein Blut hin, um uns aus der Knechtschaft der Schuld zu befreien. Damit schenkt er neues Leben und besiegt Sünde, Tod und Teufel. Wer das Abendmahl feiert, erlebt die Gemeinschaft mit dem Herrn, der den Tod besiegt hat.

In den romanischen Sprachen hört man die Nähe zur Passah-Feier noch heraus,

zum Beispiel im italienischen „Pasqua“. Unser Wort „Ostern“ kommt dagegen vom althochdeutschen Wort für die Morgenröte „eostarun“.

Im Jahr 325 bestimmte das Konzil von Nicäa den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling als Ostertermin. Seither wird das Auferstehungsfest in den westlichen Kirchen frühestens am 22. März und spätestens am 25. April begangen. Weil die östlichen Kirchen am julianischen Kalender und einer erheblich vereinfachten Berechnung des Vollmondttermins festhalten, feiern Christen in Ost und West das höchste Fest meistens an verschiedenen Sonntagen.

Ostern wird in diesem Jahr „spät“ gefeiert. Am 18. April beginnen die heiligen Tage mit dem Gründonnerstag.

Wir laden herzlich ein:

**zur Abendmahlsfeier
am Gründonnerstag, 18. April, um 18 Uhr**

**zum Gottesdienst
am Karfreitag, 19. April, um 10 Uhr**

**zur Feier der Osternacht
am Ostersonntag, 21. April, um 5.30 Uhr
mit Osterbrötchen & Kaffee in der Kirche**

**zum Ostergottesdienst mit Abendmahl
am Ostermontag, 22. April,
um 10 Uhr in Ober-Beerbach und
um 11.30 Uhr in Neutsch**

Treten Sie ein!

Nach Ostern ist unsere Kirche an Wochenenden geöffnet

Im Urlaub besichtigen wir gerne Kirchen. Da genießen wir den Kirchenraum mit seiner besonderen Stille und Atmosphäre.“ Das haben wir schon öfter gehört. Deshalb ...

**... öffnen wir unsere Kirche nun
in der Zeit von Ostern bis Erntedank
an Samstagen und Sonntagen
jeweils von 10 bis 18 Uhr.**

Wanderer, Pilger, Ruhesuchende, Betende, Kunstinteressierte ... alle sind herzlich willkommen! Falls Sie am Wochenende Besuch bekommen und Ihren Gästen die Kirche zeigen möchten, gerne!

In der Kirche finden Sie im Eingangsbereich und auf dem Taufstein interessante **Informationen** über das Kirchengebäude und die Wandmalereien.



Im Gästebuch können Sie Gebetsanliegen und Gedanken mitteilen. Ab und zu werden wir die Gebetsanliegen in unsere Fürbitte mitaufnehmen.

„Ach, wie schade, dass evangelische Kirchen so oft zu sind! Die katholischen Kirchen sind meistens offen.“

Auch das hören wir öfter. Aber woher kommt dieser Unterschied?

In der katholischen Tradition ist der geweihte Kirchenraum sakral. Die Gläubigen wissen um die Aufbewahrung der Hostie im Tabernakel und können darin Christi Anwesenheit erleben und anbeten.

In der evangelischen Tradition wird der Kirchenraum eher funktional gedacht. Er ist der Raum, in dem der Gottesdienst stattfindet. Der Zugang zu Gott im Gebet kann überall und jederzeit erfahren werden. Erst seit einigen Jahrzehnten öffnen auch evangelische Gemeinden verlässlich ihre Kirchen für Gäste, Wanderer, Betende, Ruhesuchende und Kunstfreunde.

Übrigens: Familie Kleinsorge, Barbara Rudolph, Bernd Bickelhaupt und Christa Panitz-Scobie haben sich bereit erklärt, die Kirche zu öffnen und zu schließen. Wenn Sie Lust haben, sich ab und zu am Schließ-Dienst zu beteiligen, sprechen Sie uns einfach an.

Also: Herzlich willkommen!

Die Kirche als heilige Haltestelle

Warum es gut ist, wenn Kirchenräume Besuchern offen stehen

Man braucht keinen besonderen Ort, um zu beten. Aber es gibt solche besonderen Orte, die dazu besonders einladen. Ich liebe die Kirchen als kleine und große Haltestellen im Alltag. Hier kann man die Zeit für eine Stunde anhalten. Hier kann man zusammen schweigen, ohne dass es peinlich ist. Hier kann man Stille halten.

Wenn wir in eine Kirche kommen, sind wir nicht nur Heutige. Wir folgen nicht dem neuesten Schrei, sondern uralten Bekenntnissen. Heute müssen die Menschen zunehmend alles für sich und mit sich ausmachen, ihre Freude, ihre Trauer, ihre Angst. In der Kirche nicht. Hier ist ein Ort, wo die tiefsten Regungen wie Angst, Schuld, Trauer und Glück einen öffentlichen Platz haben, ohne dass die Intimität verletzt wird. Hier darf in aller Öffentlichkeit geweint werden, vor Freude und Rührung, bei einer Hochzeit oder Taufe, vor Kummer, wenn der Name des verstorbenen Mannes verlesen und für ihn gebetet wird.

Wo sonst gibt es solche Orte? Sie werden rar. Sie werden erst recht rar dadurch, dass Begegnungen sich immer mehr in die Welt des Internets verlagern, ein digitaler Raum, der aus Nullen und Einsen zusammengefügt wird. Wir brauchen Orte für die handfeste, handgreifliche, persönliche Begegnung.

Kirche ist das, was es ohne sie nicht gäbe. Es gäbe keine Räume der großen Stille, der



Bild: blu-news.org

Dr. Heribert Prantl, Autor, Essayist und Kolumnist der Süddeutschen Zeitung.

Meditation, des Innehaltens. Es gäbe keinen Raum, in dem Wörter wie Barmherzigkeit, Seligkeit, Nächstenliebe und Gnade ihren Platz haben, es gäbe keinen Raum, in dem noch von Cherubim und Serafim die Rede ist. Die Poesie der Psalmen hätte keine Heimat mehr.

Es gäbe keinen Raum, in dem eine Verbindung da ist zu uralten Texten und Liedern – zu Liedern, die die Menschen schon vor Jahrhunderten gesungen, und zu Gebeten, die die Gläubigen schon vor Jahrtausenden gebetet haben. So aber ist Kirche ein Ort, der Zeit und Ewigkeit verbindet.

Heribert Prantl

(aus einem Vortrag, gehalten auf dem 75. Deutschen Pfarrer- und Pfarrerinntag am 18. September 2018 in Augsburg)

Es ist keiner wie du, und ist kein Gott außer dir

2. Samuel 7, 22

Das bekennt König David. Er freut sich, dass „der Herr ihm Ruhe gegeben hat“ (2. Samuel 7,1). Er hat seine Position als König über die zwölf Stämme Israels gefestigt und mit den Nachbarn Frieden geschlossen. Ein Meisterstück der kraftvollen Diplomatie! Er hat Jerusalem als Hauptstadt erwählt und genießt das Leben in seinem neuen Palast. Er könnte sich zurücklehnen, sich einfach mal auf seinen Lorbeeren ausruhen. Ach, tut das gut!

Solche Momente, wo uns „der Herr Ruhe gibt“, brauchen wir auch. David erkennt dieses kostbare Zeitfenster und bespricht sich mit seinem geistlichen Coach, mit dem Propheten Nathan. Jetzt wäre der Moment, Gott mit dem Bau eines Tempels in der neuen Hauptstadt Jerusalem zu ehren. Der Prophet aber gibt ihm zu verstehen, dass der Segen Gottes noch wichtiger ist als ein Gebäude für Gott – und er segnet David und dessen Dynastie (über den David-Nachkommen Jesus sind auch wir Christen mitgesegnet).

Tatsächlich wird erst Davids Sohn Salomo den Tempel erbauen. In der wechselvollen Geschichte wird das Haus Gottes zerstört, wiederaufgebaut, erneuert und schließlich endgültig zerstört. Das Volk lernt daraus, dass man sich überall (in den Synagogen) unter Gottes Segen stellen kann.

Wir hängen an Gebäuden, lieben unsere schöne (Ober-Beerbacher) Kirche, unser Elternhaus, unseren Besitz. Das alles ist begreifbar und sichtbar. Aber genauso auch zerstörbar und vergänglich. Gottes Segen dagegen bleibt und geht mit uns durch die Zeit.

König David erkennt das an, nimmt den Segen Gottes tief in sich auf und dankt Gott mit einem Gebet und Bekenntnis:
„Es ist keiner wie du,
und ist kein Gott außer dir.“
Das ist einzigartig und großartig, mein Gott!

Und wir? Wir sind ja auch gesegnet worden. Bei der Taufe, in der Konfirmation, bei der Trauung, in manchem Erlebnis ... Haben wir das schon tief in uns sacken lassen? Gott „gibt uns“ auch immer wieder „Ruhe“ und die Gewissheit, dass er uns mit seinem Segen durch die Zeit begleitet. Vielleicht können wir auch antworten:
„He, klasse Gott, Danke! Das ist einzigartig und großartig. Das gibt's nur bei Dir.“



Viele dankbare
„Ge-Danken“
wünscht Ihnen

*Ihre Pfarrerin
Angelika Giesecke*



Das Ensemble „ora blu“ bei seiner Premiere in der Ober-Beerbacher Kirche: Christoph Sames, Michael Weisbarth, Alfred König und Karsten Albe (v. l.).

Blaue Stunde mit „ora blu“

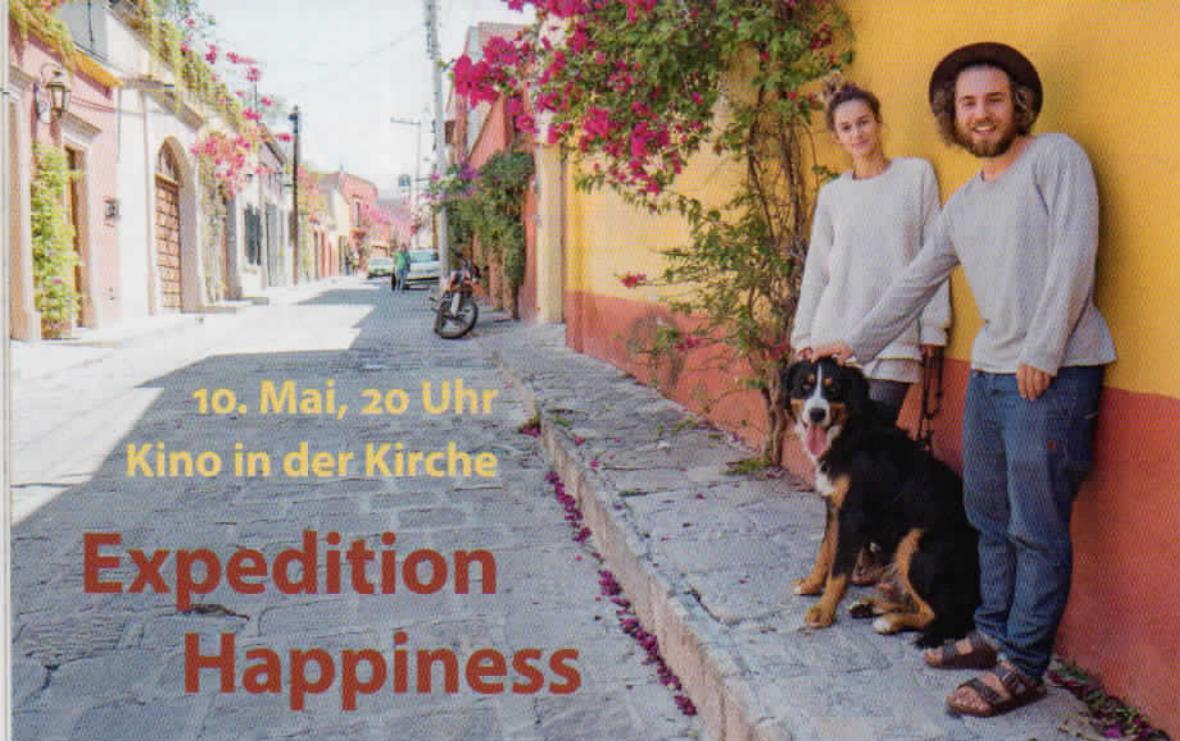
„Musik al Gusto“ trifft den Geschmack des Publikums

Das Instrumental-Ensemble „ora blu“ feierte Premiere: Es trat am 23. März erstmals öffentlich vor Publikum auf und hatte sich dazu die Ober-Beerbacher Kirche ausgesucht. Alfred König mit seiner Gitarre, Karsten Albe am Kontrabass, Michael Weisbarth am Akkordeon und Christoph Sames an Flügelhorn und Trompete spielten „Musik al Gusto“ und meinten damit vor allem: Musik nach dem Geschmack der Musiker. Damit trafen sie aber genau den Geschmack des Publikums.

Das bunte Programm changierte zwischen Klezmer, argentinischem Tango, Musette

und schwungvollem Jazz. Zwischen den Stücken trug Michael Weisbarth humorvolle und nachdenkliche Poesie von Robert Gernhard und Hans-Dieter Hüsich vor.

In der Pause schmeckten Sekt, Saft und Salzgebäck. Der Kreis für Kunst und Kultur in der Kirche bewirtete die Gäste und freute sich, dass der blaue Spendenfisch, den Antje Lauer-Loch extra gebestellt hatte, reichlich Futter bekam. Das begeisterte Publikum erklatschte sich zwei Zugaben und freut sich auf ein neues Konzert mit „ora blu“. Kurz: Die Premiere des Blauen Quartetts war rundum gelungen.



Bilder: Felix Starck

10. Mai, 20 Uhr
Kino in der Kirche

Expedition Happiness

In der lauten, dreckigen Stadt Berlin fällt Felix Starck und seiner Freundin Selima Taibi, genannt „Mogli“, die Decke auf den Kopf. War es das? Liegt das Lebensglück in einem Loft in Wedding? Wieso Berlin? Wieso Deutschland? Und wieso eigentlich ein fester Wohnsitz?

Als sie im Internet einen alten Schulbus entdecken, ist sofort klar – das ist es. Nur vier Wochen später sitzen sie im Flieger nach Amerika. Mit im Gepäck: jede Menge Kameraausrüstung, um das Erlebte zu dokumentieren und auf Youtube und Facebook zu präsentieren. Doch zunächst einmal muss aus dem alten Riesengefährt ein bewohnbares Haus auf Rädern gemacht werden. In drei Monaten müssen Sitzbänke dran glauben, es müssen Elektrik und Wasser verlegt und Möbel gebaut werden. Vieles läuft schief, denn Vorkenntnisse haben beide nicht.

Die Tage sind anstrengend, Rückschläge sind die Regel. Glück? Zwischen Holzleim, Stahlfräse und Sitzpolstern? Mehr als einmal sind sie kurz davor, ihr Vorhaben wieder abzubrechen. Doch am Ende lohnt sich die harte Arbeit, es entsteht ihr persönliches „Loft on Wheels“, ein selbstgebautes Wohnmobil der Extraklasse.

Mit dem umgebauten Schulbus starten sie dann in ihr bislang größtes Abenteuer. Zusammen mit ihrem Berner Sennenhund Rudi fahren sie entlang der *Panamericana* durch Amerika, von Norden nach Süden, von Alaska bis Argentinien, oder jedenfalls fast: Sie schaffen es immerhin bis Mexiko.

Sie sehen wilde Wölfe, Elche und einen Grizzly, der nur drei Meter entfernt vom Bus sein Abendessen verspeist. Sie reisen zu Gletschern und durchqueren Wüsten und Dschungel. Rudi wird operiert und nachts

umzingelt sie die mexikanische Armee. Sie stehen vor dem höchsten Gipfel und am tiefsten Punkt Nordamerikas. Ein Sinnbild für die Achterbahnfahrt ihrer Gefühle, an denen sie den Zuschauer teilhaben lassen. Jeder Moment der Reise wird eingefangen, es entstehen überwältigende Landschaftsaufnahmen und nahe Momente, in denen Mogli und Felix von den berührenden und ernüchternden, den großen und kleinen, den schönen und weniger schönen Momenten ihrer Reise erzählen.

Wenn Sie die Höhepunkte (und die Tiefpunkte) dieser Reise sehen möchten, bietet sich Ihnen dazu jetzt die Gelegenheit. Mogli und Felix haben aus ihren Aufnahmen einen Film erstellt und mit einem von Mogli selbstgeschriebenen Soundtrack unterlegt. Als *Expedition Happiness* im Sommer 2017 in die Kinos kam, stieß er auf große Resonanz. Auch der Kreis für Kunst und Kultur in der Kirche ist auf den Film aufmerksam geworden und hat ihn für ein Experiment ausgewählt: Als erster Film überhaupt soll er in der Kirche von Ober-Beerbach gezeigt werden. Ob das Experiment fortgesetzt wird, liegt an Ihnen: Bei zahlreichen positiven Rückmeldungen könnten weitere Kinofilme in der Kirche zur Vorführung kommen.

Sie sind also herzlich eingeladen zum ersten **Kinoabend in der Ober-Beerbacher Kirche am Freitag, 10. Mai, um 20 Uhr.** Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht. Popcorn und Getränke stehen bereit. Unter www.filmstarts.de, www.travelbook.de und www.mogliofficial.com (Moglis Homepage) finden Sie weitere Infos zum Film.



Szenen aus dem Film „Expedition Happiness“: Ein junges Paar aus Berlin baut einen alten US-Schulbus zum Instagram-tauglichen Hipster-Loft um und fährt damit von Alaska bis Mexiko. Eine selbstgemachte Reisedoku mit Drohnenflügen, selbstgeschriebenem Soundtrack und 360-Grad-Selfies.





Ein uraltes Pilgerziel: der Alsbacher Hinkelstein.

Frauen pilgern rund um Alsbach

am Samstag, 27. April, von 14 bis 18 Uhr

Für alle Frauen aus Ober-Beerbach und Umgebung, die nach spiritueller Erfahrung suchen, hat Angelika Kleinsorge einen schönen Pilgerweg rund um Alsbach ausgesucht. Die Reise zu sich selbst beginnt am Samstag, 27. April, um 14 Uhr mit einer kurzen Andacht in der Alsbacher Kirche. Anschließend werden etwa sieben bis acht Kilometer Wegstrecke gemeinsam miteinander begangen. Der Segen zum Abschluss wird wieder in der Alsbacher Kirche erteilt. Alle Pilgerinnen bringen ihre Verpflegung für die Rast bitte selber mit.

„Pilgern ist Beten mit den Füßen“, sagt man. Tatsächlich ist Pilgern mehr als ein Spazier-

gang oder eine Wanderung. Durch biblische Impulse können Gesprächsrunden in Gang kommen, deren existentielle Inhalte viele nachhaltig berühren. Es kann Vertrauen entstehen, das Nähe erlaubt und zugleich die Grenzen der einzelnen Pilgerin achtet. Geistliche Elemente wie Singen, Beten, Schweigen, sich miteinander austauschen wirken genauso wohltuend wie der Rhythmus des Gehens an der frischen Luft. Und nicht zuletzt: Alsbach bietet eine abwechslungsreiche Landschaft mit herrlichen Ausblicken und eine wunderschöne Kirche.

Anmeldung und weitere Infos bei Angelika Kleinsorge (☎ 85792).

Konfirmation in Ober-Beerbach

Am 2. Juni möchten sich in Ober-Beerbach konfirmieren lassen

Dustin Katzenmeier,

Jolie Kleinsorge,

Nathalie Krauthahn,

Leon Maurer,

Liz Niermann,

Marnie Schupp,

Kyra Thomas.

Vom 29. bis 31. März waren sie zusammen mit den anderen Konfis aus dem Evangelischen Gemeinendenetz Nördliche Bergstraße (EGNB) auf der Konfifreizeit nach Heppenheim.

Der Vorstellungsgottesdienst der Konfis findet am Sonntag, 26. Mai, um 10.15 Uhr in der Evangelischen Bergkirche in Jugenheim statt.

Die Konfirmation mit Abendmahl wird am Sonntag, 2. Juni, um 9.30 Uhr in der Kirche von Ober-Beerbach gefeiert.

Bitte beten Sie für unsere Jugendlichen, dass sie sich als gesegnete Menschen verstehen und entsprechend ihren Lebensweg gehen.

Evangelisches Pfarramt Ober-Beerbach

PfarrerIn Angelika Giesecke, Albert-Einstein-Ring 11

Büro: Mittwoch 10–12 Uhr, Sprechstunden nach Vereinbarung

Telefon: (06257) 82794, Fax: 998516, Telefon Gemeindehaus: 81358

E-Mail: Ev.Kirche.Ober-Beerbach@t-online.de

Internet: www.kirche-ober-beerbach.org

Spendenkonto der Ev. Kirchengemeinde: Sparkasse Darmstadt, BLZ 508 501 50,

Konto-Nr. 23 003 562, IBAN DE29 5085 0150 0023 0035 62, BIC HELADEF1DAS

Evangelisches Gemeinendenetz Nördliche Bergstraße

Die Kirchengemeinde Ober-Beerbach hat sich mit ihren Nachbargemeinden Jugenheim, Alsbach und Zwingenberg zum Evangelischen Gemeinendenetz Nördliche Bergstraße (EGNB) zusammengeschlossen. Alle Pfarrerinnen und Pfarrer dieser Kirchengemeinden übernehmen seitdem Aufgaben im gesamten Gemeinendenetz. Aktuelle Informationen zum Gemeinendenetz finden Sie auf der EGNB-Homepage: www.ev-gemeinendenetz-nb.de.

Senioren-Café

Am Mittwoch, 3. April, am Mittwoch, 8. Mai, und am Mittwoch, 5. Juni, sind die Senioren um 15 Uhr zu Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus eingeladen.

Kirchenvorstand

Am Donnerstag, 11. April, und am Donnerstag, 9. Mai, kommt der Kirchenvorstand um 20 Uhr im Gemeindehaus zu seinen nächsten Sitzungen zusammen.

Kino in der Kirche

Am Freitag, 10. Mai, gibt es eine Premiere: Um 20 Uhr wird zum ersten Mal ein Kinofilm in der Kirche gezeigt. Zu sehen ist das Roadmovie „Expedition Happiness“ mit seinen beeindruckenden Naturaufnahmen. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Pilgern für Frauen

Am Samstag, 27. April, können alle interessierten Frauen von 14 bis 18 Uhr einen Pilgerweg rund um Alsbach erwandern. Treffpunkt ist die Alsbacher Kirche. Infos und Anmeldung bei Angelika Kleinsorge (☎ 85792).

Regelmäßige Veranstaltungen im Gemeindehaus (Im Mühlfeld 3)

Montag	20.00 Uhr	Posaunenchor
Mittwoch	14.00 Uhr	Flötengruppen
Mittwoch	14.30 Uhr	Seniorenkreis
erster Mittwoch im Monat	15.00 Uhr	Senioren-Café
Freitag	16.00 Uhr	Spielkreis

Impressum

Das *Bläädtsche* wird von der Ev. Kirchengemeinde Ober-Beerbach, Albert-Einstein-Ring 11, 64342 Seeheim-Jugenheim herausgegeben, verantwortlich zeichnet Pfarrerin Giesecke.

Hinweis

Wenn Sie nicht möchten, dass Ihr Name in der Rubrik „Freud und Leid“ veröffentlicht wird, geben Sie bitte rechtzeitig vor Redaktionsschluss im Pfarramt Ober-Beerbach Bescheid.

Geburtstage im April und Mai 2019



[Empty space for writing names and addresses for birthday greetings]

Wir gratulieren und wünschen Gottes Segen für das neue Lebensjahr!

Ihre diamantene Hochzeit feiern

[Empty space for writing names and addresses for diamond wedding celebrations]



Wir haben Abschied genommen

[Empty space for writing names and addresses for funeral notices]



*„Einer trage des andern Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“
(Galater 6, 2)*

[Empty space for writing names and addresses for funeral notices]

*„Gott ist die Liebe;
und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“
(1. Johannes 4, 16)*

Gottesdienste im April und Mai 2019

Sonntag, Judika	7. 4.	10 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Gottesdienst, Prädikantin Andreas-Sillus
Donnerstag, Gründonnerstag	18. 4.	18 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Gottesdienst zum Gründonnerstag mit Abendmahl, Pfarrerin Giesecke
Freitag, Karfreitag	19. 4.	10 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Gottesdienst zum Karfreitag, Pfarrerin Giesecke
Sonntag, Ostersonntag	21. 4.	5.30 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Osternachtfeier mit Abendmahl und Taufe, danach Osterbrötchen und Kaffee in der Kirche
Montag, Ostermontag	22. 4.	10 Uhr 11.30 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Gottesdienst zu Ostern mit Abendmahl Dorfgemeinschaftshaus Neutsch Gottesdienst zu Ostern mit Abendmahl beide Gottesdienste: Pfarrerin Giesecke
Sonntag, Miserikordias	5. 5.	10 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Gottesdienst, Pfarrerin Giesecke
Sonntag, Kantate	19. 5.	10 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Gottesdienst, Prädikant Rothermel
Donnerstag, Himmelfahrt	30. 5.	10 Uhr	Dorfplatz Neutsch Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt, begleitet vom Neutscher Singkreis und dem Ober-Beerbacher Posaunenchor, Pfarrerin Giesecke
Sonntag, Exaudi	2. 6.	9.30 Uhr	Kirche Ober-Beerbach Gottesdienst zur Konfirmation mit Abendmahl, Pfarrer Lösch
